

Photon IN DER PRESSE

Frankfurter Allgemeine SONNTAGSZEITUNG
 Offiziell meutert die Sonnenlobby, denn Solarstromanlagen sollen in Zukunft nicht mehr so großzügig gefördert werden wie bisher. Doch hinter verschlossenen Türen feixt die Branche: Die Hersteller werden auch künftig gut verdienen. (...) Von 2009 an will Gabriel die Vergütung um sieben Prozent pro Jahr sinken lassen, und ab 2011 sogar um acht Prozent. (...) Das hört sich streng an, ist es aber nicht. Seit 1999 sind die Produktionskosten der Solarbranche jährlich im Durchschnitt um zehn Prozent gefallen, weiß Branchenkenner Bernd Schüßler vom Solar Verlag. (...) So könnte eine Standardsolaranlage inzwischen 3000 Euro kosten. Dies habe der Bundesverband Solarwirtschaft vor Jahren versprochen, kritisiert Jan Kai Döbelmann, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie, in der Fachzeitschrift PHOTON. Tatsächlich verlangt sie derzeit aber 50 Prozent mehr. Die Zeche zahlt der Verbraucher.

8. Juli 2007 • Beitrag
 »Gabriels Sonnenstrahlen«

CR Von 15 auf 30 Prozent verdoppelt hat sich die durchschnittliche Gewinnspanne der Solarindustrie in den vergangenen zwei Jahren. Grund dafür sind die deutlichen sinkenden Produktionskosten bei gleichzeitig sinkenden Verkaufspreisen. Bis zum Jahr 2010 könnte die Marge auf 38 Prozent zulegen. Voraussetzung dafür ist eine weltweit steigende Nachfrage, gestützt durch attraktive Einspeisegesetze für Solarstrom. Zugleich wird Solarstrom in einigen Ländern mit Haushaltsstrom konkurrenzfähig, etwa in Japan oder auch einzelnen US-Bundesstaaten, stellt eine Studie von PHOTON Consulting fest.

10. Juli 2007 • Beitrag
 »Photovoltaik wird kostengünstiger«

Handelsblatt »Der Wirkungsgrad ist allerdings nicht das Wichtigste, es kommt auf die Produktionskosten des Solarstroms an«, sagt Solarexperte Bernd Schüßler vom Solar Verlag. Und hier scheint First Solar vorne dabei zu sein. Das Unternehmen kommt als einer der ersten Hersteller auf so hohe Stückzahlen, dass die Dünnschichtmodule für weniger als ein Euro pro Watt hergestellt werden können und damit günstiger als mit kristalliner Technik – »obwohl auch deren Herstellungskosten massiv gesunken sind«, sagt Schüßler.

24. Juni 2007 • Beitrag
 »Solarstrom-Produktion wird billiger«

In eigener Sache

Replik des Solarenergiefördervereins auf den Artikel »Das 150-Milliarden-Euro-Ding« (PHOTON 5-2007)

■ Der Solarenergieförderverein e. V. (SFV) wirft PHOTON in einer Veröffentlichung vom 16. Juli vor, im Artikel »Das 150-Milliarden-Euro-Ding« gravierende Fehler gemacht zu haben (in der SFV-Rundmail wird fälschlicherweise von »Das 250 Milliarden Ding« gesprochen). Die vom SFV aufgestellten Vorwürfe entsprechen jedoch nicht den Tatsachen. So behauptet der Autor, PHOTON hätte den volkswirtschaftlichen Nutzen der Solarförderung übersehen. Das ist falsch, dieser findet sich im angenommenen Wert des Solar-

stroms wieder, der unseren Kalkulationen zugrunde liegt. Wie dieser ermittelt werden kann, ist in PHOTON 6-2007 nachzulesen. Der Klimaschutzaspekt des Solarstroms und die externen Kosten anderer Stromerzeugungsarten spielen dabei die entscheidende Rolle. Insbesondere wird die Berechnung der kumulierten Solarvergütung – und nur um die geht es in dem Artikel – vom Autor der SFV-Veröffentlichung, Jürgen Grahl, nicht infrage gestellt. Insofern entbehrt schon hier die Behauptung, wir hätten gravierende Fehler gemacht, jeder Grundlage.

Wer sich für das Thema interessiert, findet den PHOTON-Beitrag als pdf-Datei, die zugrunde liegende Kalkulation als Excel-Tabelle sowie einen Kommentar der SFV-Veröffentlichung unter www.photon.de/presse.

Auch Gleichstrom macht Probleme

Eine Rennstrecke für Ökostrom (PHOTON 7-2007)

■ Eines des Hauptprobleme bei der Wechselstromübertragung wurde gar nicht richtig hervorgehoben: Durch die elektrischen und magnetischen Wechselfelder in der Umgebung von Hochspannungskabeln werden die umgebenden Werkstoffe ständig umpolarisiert und ummagnetisiert, was auf große Längen gesehen ziemlich verlustträchtig ist. Dies trifft insbesondere für mit Isolierstoffen umhüllte Erdkabel zu, weniger für Freileitungen, die im Wesentlichen von Luft umgeben sind. Aber auch Gleichstrom ist nicht problemfrei. Hier können an den Isolatoren von Freileitungen Überschlüge aufgrund von Verschmutzungen leichter auftreten, als dies bei Wechselstrom der Fall ist.

Im Kasten »Wie Gleichstrom hochgespannt wird« haben sich zudem zwei Fehler eingeschlichen. Es trifft nicht zu, dass die Frequenz von Wechselstrom durch einen Transformator verändert wird. Nur die Spannung wird heraufbeziehungsweise heruntergesetzt.

Billigkram

Keine Angst vor China (PHOTON 7-2007)

■ Was man im Editorial der Juli-Ausgabe lesen kann, bringt mich zum Kopfschütteln. Seit einigen Ausgaben scherzen Sie alles über einen Kamm, unterscheiden kaum zwischen hoch-



Von der Vision zur Realität: Hochspannungs-Gleichstromübertragung (HGÜ) in Australien.

In der dritten Spalte wird vorgerechnet: »Pro acht Kilovolt Spannung ist mindestens ein solcher Halbleiter nötig, bei einer Spannung von 800.000 Volt werden also mehr als 1.000 Thyristoren als sogenannte Ventilbrücken in Reihe geschaltet.« Hier liegt ein einfacher Rechenfehler vor, es sind lediglich 100 Thyristoren in Reihe zu schalten. Bei zwölf Brücken pro Station kommt man in der Summe dann allerdings wieder auf über tausend Thyristoren.

Klaus Rohwer, 89081 Ulm

Anm. d. Red.: Unser Leser hat Recht.

wertiger, preisintensiverer Ware und Billigkram. Hat es sich noch nicht bis zu Ihnen herumgesprochen, dass nur ein dreiprozentiger Jahresmehrtrag schon einen zehnpromtigen Mehrpreis rechtfertigt?

Thomas Oberholz,
 ÖKO-Energie Thomas Oberholz, 63694 Limeshain